

Zwei Drittel der Lehrer sind gegen Frühfranzösisch

Umfrage Frühfranzösisch an Schweizer Schulen stösst auf immer mehr Widerstand: Lehrpersonen berichten von demotivierten Schülern und ineffektivem Unterricht. Eine Umfrage des Vereins Starke Schule Baselland zeigt zudem: Drei Viertel der befragten Lehrpersonen wollen das Frühfranzösisch abschaffen.

«C'est pourquoi Vour parlons english»

Fremdsprachen Die Jugend interessiert sich nicht fürs Französisch, behaupten Erwachsene. Wie schlimm steht es um ihre Kenntnisse?

Nadja Pastega

Die Franz-Bilanz der Schüler sorgt bei Französisch-Lehrpersonen gerade mal wieder für einen resignierten Seufzer. Wortschatz? Ungenügend. Orthografie? Zum Teil inexistent. Französisch verstehen? Kann man auch nach Hunderten von Französisch-Lektionen noch nicht. Le Français? Non merci!

Schüler würden immer weniger Französisch können, sagt Philipp Loretz, Präsident des Vereins der Lehrerinnen und Lehrer Baselland. Er stand selber viele Jahre als Französischlehrer vor Oberstufenklassen. Heute stellt er fest: «Es kann nicht länger ignoriert werden – der Sinkflug ist dramatisch. Das Niveau ist vor allem in den letzten fünf Jahren drastisch gesunken.»

Alles nur Panikmache? Dagegen sprechen die Resultate bei den letzten «Checks», den standardisierten Schultests in den Kantonen Aargau, Basel-Stadt, Baselland und Solothurn. Bei den Leistungskontrollen mussten sich die 14-jährigen Achtklässler, die ein Jahr vor dem Schulabschluss stehen, auf Französisch zu verschiedenen Themen äussern. Die Antworten, sagt Loretz, «sind zum Teil schlicht unverständlich».

Schüler scheitern an einer einfachen E-Mail

Der Lehrerverein Baselland hat Beispiele zusammengetragen. Eine Aufgabe lautete: «Luca ist für ein Austauschjahr in deiner Parallelklasse und spricht Französisch. Er hat dich am Wochenende zum Picknicken im Park eingeladen, aber leider hast du keine Zeit. Antworte Luca in einer E-Mail.»

Auf die Pulte und Bildschirme der Korrektoren des Instituts für Bildungsevaluation flatterten Lösungsblätter, auf denen Antworten wie folgende standen: «Mais Luca, merci pour Rendez-

vous au parc. J'ai ne Zeit. Nous können aber alle patinge dans 14 heure. Es-tu einverstanden? LG.» Oder: «Salut Luca, merci pour la email. Je ne parle pas français, C'est pourquoi Vour parlons english. So i'm sorry, but i haven't time at this date. At first thanks for this invention. We can meat us in a week.»

Eine andere Aufgabe lautete: «Beschreibe, was dir besser gefällt: Bücher lesen oder Filme schauen?» Zurück kamen auch hier Antworten, bei denen sich manche Franz-Lehrerinnen und -Lehrer gedacht haben dürften: Vielleicht sollte ich umsatteln und ein anderes Fach unterrichten?

Ein Schüler schrieb: «Je aime films, la fantasy, horror, scfi et action. Je ne lis pas livre, ausser livre de Harry Potter. Mai aime film de Spiederman et Harry Potter, on est un action et fantasy film.» Ein anderer: «Je Film préféré regard. Weil je ne pa ma arm. Je film préféré à horror èt romen-

tiqu. Ma aimes e Mondpferd. To la film ville èt garçong reiten to la cheval. Èt une ville arrive hexen.» Einige Schulklassen nahmen auch an den Checks für 15-jährige teil. Sie finden gegen Ende der 9. Klasse statt, wenn die Jugendlichen vor dem Übertritt ins Arbeitsleben stehen – bis zu diesem Zeitpunkt haben sie

im Laufe ihrer Schullaufbahn 650 Französisch-Lektionen hinter sich. Auch hier haben Schülerinnen und Schüler zu kämpfen und pflegen einen eigenwilligen Franz-Umgang.

Aufgabe der Prüfer: «Wie sieht dein perfekter Tag aus?»

Antwort: «Je aime Animaux i went to the zoo je regard de animaux then wie got to the prk I visit the lake mai journée de rêve de le sest.»

Einer hat die Not zur Effizienz gesteigert: «Mon journée de rêve est resté à la maison ou regarfer un film à la cinema.»

Einen Satz, das ist der ganze Text, mehr hat er nicht geschrieben. Ein Kollege sagte sich offenbar: Je m'en fous. Und liess das mit dem Französisch ganz bleiben – er beantwortete die Aufgabe auf Deutsch, kein einziges Wort Französisch.

Die Hälfte der Schüler versteht nicht, was sie lesen

«Das sind keine vereinzelt Ausreisser nach unten von Jugendlichen mit besonderen Lernschwierigkeiten», sagt Loretz. Solche Beispiele seien an der Tagesordnung und stammen von Schülerinnen und Schülern aus den mittleren Leistungszügen. «Sogar angehende Gymnasiasten können zum Teil nicht mehr», sagt Loretz.

Kürzlich kam der Bericht zur «Überprüfung der Grundkompetenzen» der Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren zu einem ähnlichen Befund. Demnach verstehen schweizweit nur 58 Prozent der Schulabgänger, was sie auf Französisch hören, und nur 51 Prozent, was sie lesen.

Umgekehrt heisst das: Über 40 Prozent verstehen nicht, was sie hören, und fast die Hälfte versteht nicht, was sie liest. Dabei geht es nicht um abgehobene literarische oder politische Erörterungen, sondern um einfache Ausdrücke wie «Qu'est-ce qu'un vêtement?»



Le Français? Non merci! Französisch schon für Knipse bringe wenig, sagen Lehrpersonen. Foto: Urs Jaudas

Zwei Drittel der Lehrer wollen das Frühfranzösisch abschaffen

Primarschule Bei 891 Lehrpersonen und Eltern fällt die Kritik vernichtend aus.

Als Reaktion auf den Bericht der Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren «Überprüfung der Grundkompetenzen» hat der Verein «Starke Schule beider Basel» eine Umfrage lanciert. 891 Lehrpersonen und Eltern aus den beiden Basler Halbkantonen haben teilgenommen. Im Mittelpunkt standen Fragen danach, wie viele Fremdsprachen künftig an den Primarschulen unterrichtet werden sollen. Und falls es nur noch eine wäre, welche das sein soll und wann man damit beginnen soll.

Das sind die wichtigsten Ergebnisse:

Zwei Fremdsprachen sind zu viel

Zwei Drittel der Umfrageteilnehmer lehnen die Weiterführung von zwei Fremdsprachen an der Primarschule ab. Das sei «mindestens eine zu viel». Viele Schulkinder seien demotiviert, wenn sie am Ende der Primarschule kaum einen Französisch-Satz sprechen oder einfachste Texte verstehen könnten. Der Ressourcenverschleiss sei enorm und ginge zulasten andere Fä-

cher, meldeten zahlreiche Lehrer und Lehrerinnen. Man müsse «mehr Tiefe statt Breite» anstreben.

Englisch ist ideale Einsteigersprache

Wenn nur noch eine Fremdsprache an der Primarschule unterrichtet werden soll, welche soll es sein? Eine Mehrheit wünscht sich Englisch. Das sei eine «ideale Einsteigersprache», weil sie im Alltag vielerorts gesprochen und gehört werde.

Start erst in der fünften Klasse

Eine deutliche Mehrheit ist zudem für einen späteren Fremdsprachenbeginn: Start in der fünften statt in der dritten Primarklasse.

Lehrer: «Frühfranzösisch ist völlig ineffektiv»

Von den Primarlehrpersonen, die Frühfranzösisch unterrichten und die sich an der Umfrage beteiligten, berichten einige von «hoch motivierten Schülern»,

die meisten erzählen von einer zunehmenden Demotivation, je länger die Sprache unterrichtet werde: «In der 3. Klasse super, danach stetig abwärts, in der 6. Klasse kaum zu ertragen.» Für den Schleuderkurs vieler Schülerinnen und Schüler auf Französisch gibt es verschiedene Gründe. «Das Frühfranzösisch ist völlig ineffektiv geworden», sagt der bekannte Schweizer Lehrer Alain Pichard, der heute auf der Primarstufe Frühfranzösisch unterrichtet. «Man hat die Lekti-

onen von oben nach unten verlagert in eine Jahrgangsstufe, in der die Kids vor allem Deutsch lernen müssen.»

Die Anzahl Franz-Lektionen sei nicht erhöht, sondern einfach über die verschiedenen Stufen gestreckt worden. «Das Bild mit dem Sprachbad, das in der neuen Fremdsprachendidaktik ständig bemüht wird, ist bei drei Lektionen pro Woche ein Witz! Da kann ich noch lange mit den Kindern Liedchen singen und auf dem Markt auf Französisch ein-

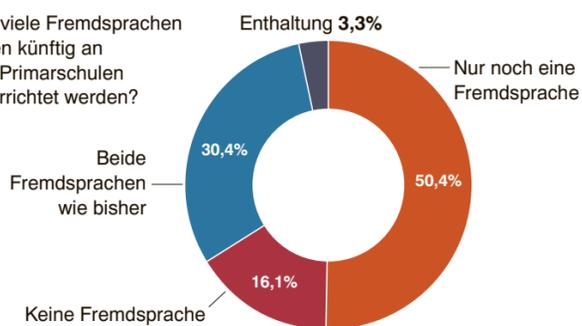
kaufen gehen – da bleibt nichts hängen.»

Bei Schülern ist Französisch unbeliebt

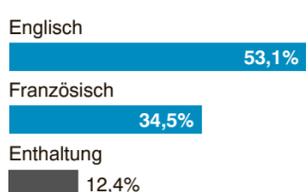
Zudem gelte Franz im Vergleich zu Englisch beim Nachwuchs als uncool und, so Pichard, es gebe zu wenige ausreichend qualifizierte Französisch-Lehrpersonen, die den Kindern und Jugendlichen die Sprache beibringen könnten. Die neuen Lehrmittel wie «Milles Feuilles» und «Clin d'oeil» würden eine Art «Sightseeing-Didaktik» vorgeben, die ein strukturiertes, systematisches Lernen verunmöglichen, sagen Kritiker. Dies, obwohl man wisse, dass man eine Fremdsprache nur so lerne: üben, üben, üben. In einer Erhebung wurden Primarschülerinnen und -schüler, die mit dem Lehrmittel «Mille Feuilles» unterrichtet wurden, gefragt, was es bedeuten würde, wenn der Unterricht nicht mehr obligatorisch, sondern freiwillig wäre. Eine Mehrheit fand: Sie würden Franz sofort sausen lassen.

Eine Fremdsprache reicht

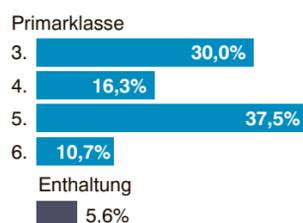
Wie viele Fremdsprachen sollen künftig an den Primarschulen unterrichtet werden?



Welche der Fremdsprachen soll weiterhin an den Primarschulen unterrichtet werden, wenn die Anzahl der Fremdsprachen auf eine reduziert würde?



Wann soll diese eine Fremdsprache beginnen?



Umfrage vom Verein «Starke Schule beider Basel». 891 Lehrpersonen und Eltern aus den beiden Basler Halbkantonen haben teilgenommen.

Grafik: can / Quelle: Starke Schule beider Basel

Nadja Pastega